



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

343 (4.8.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-192647](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-192647)

und verprägt sie. Das Prinzip ist immer das gleiche: Durchsetzung von Forderungen mit Drohungen, wobei brutale Gewalt gegen Personen angewendet wird oder doch damit gerechnet werden muß.

Wessely sagt man nun, daß die breiten Arbeitermassen diesen Dingen fernstünden. Dann bleibt unverständlich, wie sie dulden können, daß eine Minderheit, aufgebracht und angefeuert von Agitatoren, eine derartige Erpresserpolitik verfolgt. Sehen sie nicht, wie ihre eigenen Interessen durch solche Elemente aufs schärfste geschädigt werden, wie sie sich schließlich ins eigene Fleisch schneiden?

Dem Arbeitgeber wäre es wahrhaftig lieber, er brauchte seinen Angestellten und Arbeitern keinen Steuerabzug vom Lohn zu machen, brauchte nicht den Mittel für die Steuerbehörde zu spielen. Ihm sollte es recht sein, wenn er so bald wie möglich von dieser Pflicht, die nur Mühe und Kosten verursacht, wieder befreit würde. Aber der Steuerabzug ist es ja nicht allein, um den es sich handelt. Ganz abgesehen von dem moralisch Verwerflichen der terroristischen Durchdringung von Forderungen erscheint die Sache doch auch im allgemeinen Staatsinteresse äußerst bedenklich. Es ist und bleibt nichts anderes als öffentliche Ausbeutung gegen die Staatsgewalt. Und was sagt diese dazu? Will sie weiter die Arbeitgeber, vielleicht noch unter Haftbarmachung, dazu anhalten, selbst unter Lebensgefahr ihre Befehle durchzuführen, ohne daß sie gewillt oder in der Lage wäre, ihnen den erforderlichen Schutz zu gewähren? Vor längerer Zeit gab die Regierung öffentlich bekannt, daß bei Durchführung der Bestimmungen über den Lohnabzug der staatliche Schutz zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung gesichert sei. Man darf wohl bitten, dieses Wort einzulösen.

Die Ernährungsfrage.

Von der Reichsregierung zur Kundentzettel.

Berlin, 4. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Der Volkswirtschaftsausschuß des Reichstags legte heute die Erörterung über die Frage (Zwangsfremdwirtschaft) fort. Vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft lagen Abänderungsanträge über die Verordnung vom 29. November 1917 und vom 31. Dezember 1919 vor, nach welchen die Reichsfleischkarte aufgehoben, dafür aber die Einführung der Kundentzettel bei der Fleischversorgung vorgeschrieben werden soll. Dem Bundeszentralbehörden sollte es überlassen bleiben, Gemeindefleischkarten einzuführen. Von den Selbstversorgern wird verlangt, daß sie über die Verwendung der Fleischquoten Auskunft geben. Von Abgeordneten der verschiedenen Parteien lagen Anträge in der gleichen Sache vor. Reichsminister Dr. Hermes ging auf die Ausführungen der einzelnen Redner und ihre Anträge näher ein und erklärte, daß er sich nicht ohne weiteres für die Aufhebung der Fleischkarte bis zum Herbst aussprechen könne. Es müßte die Aufhebung abhängig gemacht werden von der Sicherung einer entsprechenden Menge von Brotgetreide und von Futtermitteln. Eine Senkung der Vieh- und Fleischpreise läßt sich nicht absehen, da die wirtschaftliche Lage weiter Fortschritte es nicht gestattet, die höheren, sachlich nicht gerechtfertigten Preise zu zahlen. Auch die Landwirtschaft sollte die Gesamtlage im Auge behalten und gewisse Opfer bringen. Zur einer Beschlußfassung kam es noch nicht.

Deutsches Reich.

Minister Gehler nach Ostpreußen.

Berlin, 4. August. (Von unserem Berliner Büro.) Minister Gehler hat gestern seine schon seit längerer Zeit beabsichtigte Reise nach Ostpreußen unternommen. Die Reise wird lebhaft informatorischen Charakter tragen.

„Vorwärts“-Einhüllungen über Geheimberufungspläne.

Berlin, 4. August. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber einen neuen Plan des bekannten Organisators der bayerischen Einwohnerwehr, Hauptmann Eicherich, glaubt der „Vorwärts“ heute besonders „Einhüllungen“ machen zu können. Eicherich plane eine Zentralorganisation für alle angeblich aufgelösten Zeitfreiwilligenformationen und Einwohnerwehren im ganzen Reich zu schaffen. Das Blatt bringt die Richtlinien, die in einer Sitzung der Organisation Eicherich (Telegraphendresse Orgech München) am 12. Juni 1920 in Berlin beschloffen worden seien. Der „Vorwärts“ bemerkt hierzu: Man hat es hier mit einer Zusammenfassung aller bestehenden legalen und illegalen bürgerlichen Geheimbewaffnung zu tun. (Es ist für die Illustrierten immer besonders erfreulich, aus der linken Presse immer sog. Neuigkeiten zu er-

fahren, so daß sie auf Grund deutscher Angaben immer behaupten können, wir nehmen die Waffenablieferung nicht ernst und würden Waffen verstecken. D. Schreit.)

Berlin, 4. August. (Von unserem Berliner Büro.) Vom Reichswehrministerium wird uns gegenüber ausdrücklich betont, daß die Eicherich'sche Organisation auch nicht im leisesten Zusammenhang mit dem Reichswehrministerium steht.

Zusammengehen der Föderalisten.

Berlin, 4. August. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hört, haben die deutsch-hannoverschen Abgeordneten bei der Bayerischen Volkspartei den Zusammenschluß aller föderalistisch gerichteten Abgeordneten im Reichstage angeregt.

Das Demont von Bülow Kandidatur.

Berlin, 4. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die von dem Londoner Daily Chronicle veröffentlichte, angeblich aus Berlin stammende Meldung, daß Fürst von Bülow zum Vizekanzler von Rom ausser Acht sei, entspricht absolut nicht den Tatsachen.

Baden.

Zur Umbildung des badischen Kabinetts.

Karlsruhe, 4. Aug. Zu der bevorstehenden Umbildung des badischen Kabinetts, welche der Landtag in seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause in dieser Woche vornehmen wird, wird uns aus parlamentarischen Kreisen geschrieben:

Die Meldung des Wolffbüros über die Umgestaltung des badischen Kabinetts ist nicht ganz vollständig, da sie nichts über den Fortbestand der Staatsräte veröffentlicht, die bei der von der badischen Nationalversammlung am 2. April 1919 vorgenommenen einseitigen Regierungsbildung ins Leben gerufen worden sind, um dem Kabinett eine breitere Grundlage zu geben. Ueber die Beibehaltung oder Abschaffung dieses Instituts ginaen die Meinungen einige Zeit auseinander, die Ansichten haben sich aber jetzt soweit geklärt, daß die Absicht besteht, die Einrichtung der Staatsräte beizubehalten.

In ihren Reihen wird allerdings auch ein Wechsel eintreten, da Staatsrat Dr. Haas (Dem.) aus dem Kabinett auszuscheiden wünscht, um sich ganz der Reichspolitik zuzuwenden. Wie Staatspräsident Geiß, so wird auch Minister Dietrich sein Landtagsmandat beibehalten, letzterer auch sein Reichstagsmandat, um sich stärker als bisher in der inneren und äußeren Politik zu betätigen. Zugleich mit der Umbildung der Regierung erfolgt eine Neuorganisation der Bestimmungen über die Leitung der Ministerien im Falle der Wechslerung oder Abwesenheit des betr. Ministers, sowie auch die Regelung der Gehalts- und Ruhestandsbezüge der Minister bei ihrem Rücktritt. Zur Regelung des Budgets und der Hinterbliebenenversorgung des auscheidenden Staatspräsidenten Geiß wird dem Landtag ein besonderer Gesetzentwurf unterbreitet.

Die Preise für Schlachtvieh.

Karlsruhe, 4. Aug. (Priv.-Tel.) Zu Ihren kürzlichen Hinweis auf die Weiterleitung der Straßburger Briefen für übermäßige Preissteigerungen schreibt die „Karlsruher Zeitung“ heute amtlich: Händler, Metzger und landwirtschaftliche Organisationen (Wohlfahrtsvereine), die beim Kauf von Schlachtvieh Preise bieten oder begehren, welche wesentlich über die im Reich geltenden Höchstpreise hinausgehen, müssen gewärtigen, daß gegen sie aufgrund der Bundesratsverordnung vom 8. 5. 18 wegen Preisüberhöhung straflos eingeschritten wird. Gegenstandslos wird ihnen außerdem die Möglichkeit des Viehhandelsverbotes und damit das Recht zum Handel mit Vieh überhaupt entzogen. — Die vor Kurzem in anderen Blättern erschienenen Artikel der Reichslandverbände habe seine Mitglieder in einem vertraulichen Rundschreiben aufgefordert, erheblich höhere Preise für Schlachtvieh zu bieten, als nach den geltenden Höchstpreisen zulässig sind, ist unzutreffend.

Bayern.

England ohne Gesandtschaft für München.

München, 4. August. (Priv.-Tel.) Zu der Botschaft war in den letzten Tagen von der Errichtung einer englischen Gesandtschaft in München vielfach die Rede. Zu dieser Angelegenheit wurde aus Kreisen, die der englischen Botschaft nahestehen, zuverlässig folgendes in Erfahrung gebracht:

Die Behauptung, die in Presse und Parlament der französischen Gesandte in München erfahren hat, ist von der englischen Regierung mit größter Aufmerksamkeit verfolgt worden, die sich regelmäßig auf dem Botschafter über den Stand der Angelegenheit in München halten ließ. In London studiert man auf dem Standpunkt, daß die Abwendung des französischen Gesandten nach München ohne vorherige Befragung den internationalen diplomatischen Gepflogenheiten nicht entsprechen habe. England habe durch die Bereitwilligkeit vor einigen Monaten erfolgte Abwendung

eines Konsuls nach München für zum Ausdruck gebracht, daß sie die deutsche Reichsregierung respektiere. Die Tatsache, daß dem englischen Konsul in München auch die Abreise, die ursprünglich dem englischen Konsul in Berlin zugewiesen war, für seinen Amtsbereich übertragen wurde, läßt erkennen, daß England sich durchaus an die innerpolitischen Verhältnisse in Deutschland hält und keinerlei Forderungen unterbreiten würde.

Auf die Frage: Wird England dem Beispiel Frankreichs folgen und einen Gesandten nach München schicken? wurde erwidert: Diese Frage kann bis zur Stunde mit einem klaren Nein beantwortet werden. England hat aus der Aufnahme, die der französische Gesandte in München gefunden hat, die Stimmung der Genüge kennen gelernt und hat keinerlei Neigung, von Rom die Zustimmung zu erhöhen. Eine Lösung könnte vielleicht darin gefunden werden, daß ein Generalkonsul mit diplomatischem Charakter an die Stelle des bisherigen Konsuls in München kommt. Jedoch dürfen auch darüber noch keinerlei bestimmte Meinungen aus London bei der englischen Botschaft in Berlin eingetroffen sein. Der Generalkonsul schloß: Sie dürfen versichert sein, daß England alles tut, was den Aufkommen des deutschen Reiches fördert. Separationsbestrebungen haben bis jetzt in London fruchtbareren Boden nicht gefunden und werden ihn auch in Zukunft nicht finden.

Ans dem Parteileben.

Heidelberg, 3. Aug. Der Parteisekretär der Deutschen Volkspartei Oberhessens, Dr. Lutzj. O'Brien, hat das Amt des Generalsekretärs der Deutschen (Ab.) Volkspartei in Baden übernommen. Er wird seinen Sitz demnächst in Karlsruhe nehmen. Herrn Dr. Lutzj. geht der Ruf eines guten Organisators voraus. — Generalsekretär Wittig-Darmstadt (früher Mannheim), dem das Amt angeboten war, hatte sich nicht entschließen können, seinen jetzigen Wirkungsbereich zu verlassen.

Letzte Meldungen.

Albaniens Unabhängigkeit anerkannt.

Nizza, 4. August. (B. B.) Der „Kantoni“ meldet, daß letzte Nacht das Abkommen zwischen Italien und der Regierung von Tirana unterzeichnet worden ist. Danach wird die Unabhängigkeit Albanien anerkannt. Italien räumt Valona und wird nur die Insel Saseno behalten. Das Abkommen wurde von dem Grafen Maeloni für Italien und drei albanischen Führern für die Regierung in Tirana unterzeichnet. Eine Kommission aus italienischen und albanischen Delegierten wird sich demnächst nach Rom begeben zur Ratifikation des Abkommens und zur Aufstellung der Handels- und Wirtschaftsklauseln. — Heute beginnt die Heimkehr der italienischen Truppen.

Japans Stimmung in China.

Tschiu, 4. August. (B. B.) Die chinesische Regierung weigert sich, den Vorschlag Japans zur Bildung eines gemischten Ausschusses zur Untersuchung der Schuldfrage an den Mischelien in Kofolajewski anzunehmen. Die Antwort der japanischen Regierung auf die Weigerung der Regierung der Vereinigten Staaten, die japanische Forderung nach Sozialismus anzuerkennen, ist fertig gestellt.

Nach autändiger Seite wird erklärt, daß in der Zukunft nachmals ausdrücklich hervorzuheben wird, daß seitens der japanischen Regierung keinerlei Bestrebungen auf Gewinnung neuer Gebiete vorhanden sind.

Italien zieht seine Besatzungstruppen zurück.

Berlin, 4. August. (Von unserem Berliner Büro.) Der italienische Gesandte hat an das auswärtige Amt des Eruchen gestellt, Vorkehrungen zu treffen, damit am 9. August die italienischen Truppen aus Marientwerder und Affenstein zurückgezogen werden können.

Eröffnung des internationalen Flugverkehrs.

Berlin, 4. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die erste über deutsches Gebiet führende internationale Flugverkehrslinie ist gestern eröffnet worden. Schweden, Dänemark, Deutschland, Holland und England haben sich zu dem „Europa-Rordwestflug“ vereinigt, der Kopenhagen, Hamburg, Berlin, Amsterdam und London in regelmäßigem Postflug- und Postdienst verbinden soll. Der erste Flug Hamburg-Amsterdam ist glatt von Station gegangen. Der Start erfolgte gestern vom Flugplatz in Hamburg um 2.40 Uhr nachmittags aus, abends gegen 8 Uhr erfolgte mit fahrgastmöglicher Pünktlichkeit die Landung in Amsterdam.

h. Raing, 2. Aug. Im Alter von 78 Jahren ist einer der bedeutendsten Großindustriellen am Mittelrhein, Geh. Kommerzienrat Josef Gasteil, gestorben. Er war der Mitbegründer und Senior der bekannten Waggonfabrik Gasteil in Raing-Rombach, die sich aus kleinen Anfängen zu einer Weltfirma entwickelt hat.

Der Mann mit den sieben Masten.

Roman von Erich Bulffen.

31) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Görckel dachte einen Augenblick nach. „Ich glaube“, begann er dann, „daß Menschen wie ich, die eine einzelne — oder eine Reihe fremder Persönlichkeiten vorzustellen vermögen, ohne eine ihnen von der Natur mitgegebene eigenartige Darstellungsgabe gar nicht auskommen könnten.“

„Weshalb glauben Sie das?“

Außer durch eigene Erfahrung bin ich in diesem Gedanken durch Beispiele aus der Kriminalgeschichte bestärkt worden.“

„Haben Sie sich um Kriminalgeschichte gekümmert?“ warf Speer erstaunt ein.

„Sehr lebhaft, Herr Staatsanwalt, weiß ich — Sie mögen es mir glauben oder nicht — hinter mein eigenes Seelengeheimnis kommen wollte.“

Er hielt einen Augenblick inne. Beide, Experimenteur und Versuchsperson, sahen sich durchdringend an.

„Haben Sie von dem falschen Grafen Gubata gehört, der in Amerika, im Parichement, Orient Point, Greenwich und anderen Kolonien am Sund erfolgreich aufgetreten ist?“ fragte Görckel. „Er wollte ebenfalls Schauspieler werden. Als ihn aber die Eltern von einem Regisseur unterrichten ließen, wollte er nicht lernen — er war auch Oesterreicher, Herr Staatsanwalt. Wir Oesterreicher stellen sehr viele Schauspieler für das Theater. Zweifelloser aber haben Sie von dem Rumänen Georges Manofestu gelesen, der sich einen Fürsten der Diebe nannte und seine Memoiren geschrieben hat.“

„Ich erinnere mich. Es ist hier in Wien eine Untersuchung gegen ihn geführt worden.“

„Es war die größte Sehnsucht seines Lebens, mit einer reisenden Schauspielertruppe durch die Welt zu ziehen und nachmals, unter dem Beifall des erstaunten Publikums, seine Abenteuer zum Scherz und straflos auf der Bühne zu wiederholen.“

„Woher wissen Sie das?“

„Ich habe es in einem Buche gelesen. Haben Sie schon einen Ostmischer angefragt, Herr Doktor? Sie bedürfen einer ausgeprägten, ganz besonderen Darstellungsgabe.“

Doktor Speer machte eine Bewegung, als sei ihm etwas Unangenehmes widerfahren.

„Ich gehöre nicht zu ihnen!“ sagte Görckel fast treuherzig, so daß der Substitut lächeln mußte.

„Dieses Verabreden von Güte, mit freundlichem Gesicht“, fuhr der Hochstapler mit merkwürdiger Sachlichkeit fort, „das bange Abwarten des Erfolges, die zärtliche, hingebende Pflege des Erkrankten, die der Ostmischer fast immer selbst übernimmt, die Heuchelei des Schmerzes, Mitleides und der Trauer, das Geheimnisvolle des Lobes und des so schwer zu erwerbenden Mittels, alle diese komödiantenhafte Momente sehen, glauben Sie mir das, gerabezu dramatische Begabung voraus.“

„Ich staune“, sagte der Staatsanwalt mit unterdrücktem Atem.

„Die bekannte Margarete Gottfried — ich habe viel über sie gelesen — eine hübsche, fast ätherische Erscheinung, spielte in Gesellschaft erfolgreich auf dem Viehhabertheater.“

Doktor Speer hatte von dieser Ostmischerin bisher noch nichts gehört.

„In ihren Memoiren sagte sie von sich selbst: „Ich habe eigentlich nie geliebt, sondern nur Komödie gespielt, mit anderen und mit mir selbst. Nachts im Traum sammeln sich oft junge Mädchen um mein Bett und rufen mir zu: Du Schauspielerin!““

Es war erstaunlich, den Hochstapler diese Kriminalgeschichte vortragen und den angeblichen Wortlaut der Gottfried zittern zu hören.

„Da sie etwas mager war“, fuhr er scherzhaft fort, „trug sie mehrere Korsetts übereinander. Bei ihrer Verhaftung fanden sich ihrer dreizehn in ihrem Besitz. Komödiantin blieb sie bis zuletzt auf dem Schauplatz.“

Um ihre Waden stärker erscheinen zu lassen, zog sie bei der Hinrichtung zwei Paar Strümpfe übereinander und raffte auf den Stufen ihr Gewand zierlich in die Höhe.“

Doktor Speer war ausgeflogen und stand vor Görckel, der sich langsam ebenfalls erhob. „Wenn Sie einen solchen Einbild in die Verbrecherseele haben“, sagte er fast bewegt, „wie ist es dann möglich.“

„Das wollte ich Ihnen alles auseinandersetzen“, antwortete Görckel ruhig.

Der Ankläger setzte sich schweigend wieder, der Beschuldigte folgte gelassen seinem Beispiele.

„Seine herabwürdige Grete Beier, die ihren Bräutigam mit Spantast vergiftete, danach ihm in den Mund schob und durch den zu Boden gefallenen Renosier einen Selbstmord voräuschte, war ein dramatisches Talent.“

Von Grete Beier hat der Stellvertreter flüchtig in den Zeitungen gelesen.

„Auf den Schreibtisch legte sie vor den Toten das von ihr gefälschte Testament, darin sie zu seiner Universalerbin eingesetzt war. Da lagen auch von ihr ebenfalls gefälschte Briefe, in denen sich eine Italienerin als seine angeheiratete, von ihm verlassene Gattin meldete.“

Doktor Speer erinnerte sich dieser Einzelheiten.

„Grete Beier war eine leidenschaftliche Romanleserin und hat mit einer gewissen Romanistik des Gefühls wahrscheinlich Stücke gelehrter Romane triebartig dramatisiert — und selbst dargestellt — so kam sie zu ihrem Verbrechen — langweile ich Sie, Herr Doktor?“

Der junge Kriminalist, der neulich in so gehobener Stimmung gewesen war, sah wie verkommen da und dachte darüber nach, wie wenig, wie gar nichts er bis heute von der Seele des Verbrechers gewußt hatte.

„Fahren Sie fort“, sagte er schnell. „Ich höre.“

„Nur von einem will ich noch sprechen, der seine Frauen durch Gift beseitigte. Auch ihm kostete das mimisch-dramatische Talent, freilich in grotesker Form, an. Er trat im Variété als Hochstapler auf. Er legte seinem Gehilfen einen Apfel auf den Hals und schlug, ohne den Mann zu berühren, die Frucht mit einem Säbelstiche mitten durch. Auch einen ganzen Hammel spaltete er vor den Zuschauern auf einen Hieb.“

„Weshalb bringen Sie nicht dies alles zu Papier — weshalb taten Sie das nicht schon längst? — Sie hätten Geld damit verdienen und auf andere Wege kommen können“, sagte der Substitut fast heftig.

„Ich habe schon immer daran gedacht“, erwiderte der Hochstapler etwas lächelnd. „Von der schriftstellerischen, von der dichterischen Begabung erzähle ich Ihnen ein anderes Mal.“

Doktor Speer sah ihn fragend an. Der Beschuldigte nickte nur und fuhr fort: „Darf ich erwähnen, Herr Staatsanwalt, bei welcher Gelegenheit ich meiner eigenen Begabung bewußt wurde? Es geschah beim Rollenstudium von Franz Moor und vor allem von Richard 3. Sie glauben meinen Brüdern, die mich für talentlos erklärt haben? Wollen Sie mich nur einige Verse deklamieren hören?“

Damit war der Hochstapler schnell aufgestanden, hatte sich hinter seinen Stuhl in Vorse gestellt, das Gesicht in finstern Wienem gelegt und die Arme verkränkt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Lehrbilder für die Schule.

Von Dr. Albert Raab, Mannheim.

Unzweifelhaft besteht ein lebhaftes Verlangen der Volks- und höheren Schulen nach guten Lehrbildern, die in anregender Weise eine Erweiterung und Vertiefung des unterrichtlich er- und verarbeiteten Lehrstoffes bieten. Besonders in Dorf- und selbst schon in Vorortschulen der Großstädte, deren Kindern nur zum Teil (heute in Vorortschulen der hohen Straßendistrikte) die Belehrungsmittel des Stadtzentrums zugänglich sind, ist dieses Bedürfnis sehr stark. Hierdurch veranlaßt, ziehen Privatunternehmer vom Dorf und der Kleinstadt zu den Vororten, um meist Lichtbildvorführungen über naturwissenschaftliche Fragen zu halten. Freilich genügen die wenigsten den Anforderungen, die Lehrer und Kinder an derartige Vorführungen stellen. Die Kinder waren doch in der Mehrzahl schon ein- oder mehrmals im Stadtkino und sind hierdurch in ihren Ansprüchen an Bildvorstellungen sehr heikel. Schon aus diesem Grunde sollten nur sehr gute Lichtbilder gezeigt werden und auch diese möglichst in Verbindung mit dem einen oder anderen guten Film (Wandbild). Der Lehrer muß fordern, daß diese Lichtbilder nicht erzieherischen, nach unterrichtlich bedeutungsvollen Gesichtspunkten ausgewählt sind und auch der begleitende Vortrag darauf gestützt wird. Nur bedarf jede derartige Vorführung für die Schule der Genehmigung durch die örtliche Schulleitung. Diese sollte sich unbedingt, möglichst unter Heranziehung von Lehrervertretern, vor der Erlaubniserteilung von der Hochwertigkeit der Darbietung durch Besuchen einer Probeführung und selbst überzeugen. Daß selbst gute Lichtbilder von Schülern nicht genügend, zeigte erst kürzlich ein Lichtbildvortrag in einem Vorort, der Lehrern und Schülern eine schwere Enttäuschung aus dem Verlust an Geld und wertvoller Unterrichtszeit brachte. Man sah davon, daß der gewöhnliche (freilich einzig verfügbare) Saal den gesundheitlichen und feuerpolizeilichen Anforderungen in keiner Weise genügt, sondern bei der notwendigen Verbindung der Fenster entsprechend erst traufen, als mit dem Vortrag schon begonnen war, die Erklärerin pöbelig, wodurch die Enttäuschung ihren Höhepunkt erreichte. Von einer Beherrschung des vorzubehandelnden Stoffes war keine Rede. Die Vortragende, der überdies die zahlreichen Fremdwörter des Leses wenigstens nach der üblichen Aussprache- und Betonungsweise ganz und gar fremd waren, los müßig mit leiser Stimme in einem stark anklingenden norddeutschen Dialekt eine gedruckte Erklärung, die für manche Erwachsene nicht völlig klar, auf keinen Fall aber anregend gewesen wäre. Für die Kinder waren diese Begleitwörter natürlich vollkommen unverständlich. Ein vorzüglicher Abbildung endete diesen Versuch mit untauglichen Mitteln. Wer die kürzlich von der „Ufa“ vorgeführten Beispielen gesehen hat, muß wünschen, daß diese hochwertigen Aufnahmen, von einem Lehrer mit durchdringender Stimme und etwas Redegewandtheit erläutert, den Kindern der Vororte (und der Landgemeinden) anstelle derartiger privater Vorführungen dargeboten werden. Sicherlich ist an jeder Schule ein Lehrer bereit, sich mit der Technik der Vorführungsapparate vertraut zu machen. Ein solcher ist wohl (gedruckt) für nicht allzuviel Geld zu erhalten. (Er müßte ohne Anschluß an eine elektrische Stromquelle, die in den Vor- und Landorten meist fehlt, benutzt werden können.) Willständigt findet sich auch ein vermittelndes Kinderfernrohr, der einen solchen Kinoapparat, auch für Lichtbilder geeignet, der Schule stiftet. Die Beihilfsarbeiten der Filme sind, wenn nötig, durch Erheben eines geringen Eintrittsgeldes auszubringen. So mühte möglichst bald ein wanderndes Schulkino geschaffen werden, das einwandfreie Lehrfilme gegen geringe Entschädigung vorführt und die minderwertigen Besuche von Privatunternehmern für immer ausschaltet. Eine kurze Inhaltsangabe mit ungeführter Beschreibung und (wenn nötig) andeutender Erläuterung der vorzuführenden Bilder sollte einige Tage vor der Vorführung jedem in Betracht kommenden Klassenlehrer in die Hand gegeben werden, damit in einer kurzen Vorbesprechung etwaige Schwierigkeiten der Auffassung beseitigt werden. Es handelt sich doch bei diesen Vorführungen um Unterricht, um eine Vertiefung bereits bestehender Vorstellungen, um ein klares Erfassen neuer Bilder. Eine eingehende nachträgliche Besprechung und unterrichtliche Behandlung des kinematographisch dargebotenen Lehrstoffes ist unerlässlich, ebenso eine Wiederholung der Vorführung nach dieser Klärbehandlung, wie sie u. a. Franz H. Schönhuber (München) in seinem Vortrage verlangt. (Die Bedeutung des Films und Lichtbildes.“ 7 Vorträge. Max Kellersers Verlag, München, 1917, S. 18.) Es wäre sogar gut, wenn einige bedeutsame Bilder des Films vergrößert kurze Zeit im Schulzimmer aufgeschlagen werden könnten. Dem Beispielen wird oft der Vorrat gemacht, er erziele „Kinoerfahrungen“, d. h. solche, die flüchtig von einem Eindruck zum anderen hüpfen, ohne einen tieferen Eindruck zu erhalten. (Bei Erwachsenen würden wir von einer „Enjamben“ reden.) Das Schulkino muß also zur Oberflächlichkeit erziehen. Dieser Einwand ist nur bei unrichtiger Behandlung des Lehrstoffes berechtigt. Ein richtig vorbereiteter, gut dargebotener und darnach einwandfrei im Klassenunterricht behandelte Lehrfilm, der darnach zur Vertiefung und Einprägung nochmals dargeboten wird, erzieht zur Gründlichkeit.

schafft klare und festwurzelnde Anschauungen wie jede gute Unterweisung. Auch das Lichtbild kann, auf diese Weise vorbereitet und unterrichtlich verarbeitet, die besten Dienste leisten. Es wäre an der Zeit, daß auch in Mannheim das Lehrbild als Licht- oder Wandbild in ausgebreiteterem Maße dem Unterricht in Volks- und höheren Schulen baldigst dienlich gemacht würde.

Aus der Angestellten-Versicherung.

Nachstehendes wird uns vom hiesigen Ortsausschuß der Betriebsmänner der Angestellten-Versicherung (Geschäftsstelle M 6, 14, Spredtstunden täglich von 4-6 Uhr nachmittags) ausgenommen Mittwoch und Samstag mitgeteilt:

Organisation der Ortsausschüsse.

Das Direktorium hat eine Satzung für die Bezirksvereinigungen und für die Reichsvereinigungen der Ortsausschüsse aufgestellt, die in Heft 5 der Zeitschrift „Angestelltenversicherung“ abgedruckt ist. Zu Vororten der Bezirksvereinigungen sind gleichzeitig die Ortsausschüsse zu Berlin, Königsberg, Hamburg, Hannover, Köln, Frankfurt a. M., Nürnberg, Stuttgart und Weipzig. Mannheim gehört hiernach zum Bezirk Stuttgart. Als Vertreter zu den Tagungen der Bezirksvereinigungen soll aus jedem Ortsausschuß je ein Arbeitgeber und ein Versicherte abgeordnet werden und bei den Tagungen der Reichsvereinigungen je 3 Arbeitgeber und 3 Versicherte aus jeder Bezirksvereinigung.

Heilversfahren.

Am 1. Vierteljahr 1920 liefen an Anträgen ein 12074 gegen 1919: 8716. Kosten entfielen in der gleichen Zeit 1920 rund RM. 8 700 000.— gegen 1919 RM. 4 120 000.—

Entscheidungen des Oberlandesgerichts.

Eine Werstattschreiberin, die Arbeiten verrichtet, wie sie sonst in Büros ausgeführt werden, ist als Büroangestellte versicherungspflichtig, sofern sie nicht mit mehreren oder lediglich mechanischen Dienstleistungen beschäftigt wird. (Rr. 389).

Ein Auscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung infolge Verheiratung liegt nicht vor, wenn die Versicherte, die ihre versicherungspflichtige Beschäftigung zunächst auch nach der Geburt eines Kindes beibehalten hat, sie später aus anderen Gründen wirtschaftlicher Natur (z. B. zur Erparung eines Dienstboten) aufgibt. (Rr. 390).

Geringfügige Vorkräge, die jugendlichen Personen zur Anspornung bei der Arbeit, nicht aber zu ihrer Abgaltung gewährt werden (sogenanntes Lohngeld), sind nicht als Gehalt im Sinne des § 2 des Gesetzes anzusehen. (Rr. 391).

Beibehaltung der Selbständigkeit der Angestelltenversicherung.

In der Verwaltungsrats-Sitzung vom 22. April d. J. wurde seitens der Angestelltenvertreter folgende Entscheidung beantragt und Absatz I mit allen gegen 3 Stimmen, dagegen Absatz II einstimmig angenommen. Das Direktorium hat seine Zustimmung ebenfalls gegeben. Die Entscheidung lautet:

1. Durch Ministerialerläß und Gesetzesänderung werden neuerdings Maßnahmen vorbereitet, die auf Untergrabung der selbständigen Angestelltenversicherung hinauslaufen. Dahin gehört der vorbereitende Erlaß des Herrn Arbeitsministers, betreffend Uebertragung der Zuständigkeit des Schiedsgerichts und des Oberlandesgerichts an die Spruchbehörden der Invalidenversicherung, ebenso die Reichsversicherungsordnung zur Abänderung des 4. Buches der Reichsversicherungsordnung, welche der Invalidenversicherung die notwendige Anpassung der Versicherungsgrenze und der Lohnklassen an die Geldwertveränderung bringt, während die Angestelltenversicherung unter Nichtachtung der von allen Beteiligten dem Arbeitsministerium seit Monaten eingereichten Vorschläge übergegangen wird. Außerdem muß der Gegenstand über Arbeitsgemeinschaften der Versicherungsträger, wenn die ihm zu Grunde liegenden Absichten verwirklicht werden, die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zum Opfer anderer, sowohl in ihrer Leistungsfähigkeit als in ihren Aufgaben wesentlich abweichender Versicherungsträger machen. Der Verwaltungsrat erhebt gegen diese ganzen Bestrebungen schärfsten Einspruch.

2. Der Verwaltungsrat erachtet, daß die Ausgestaltung der Invalidenversicherung an den gesunkenen Geldwert nicht ohne entsprechende Steigerung der Versicherungsgrenze und der Gehaltsklasse auch in der Angestelltenversicherung erfolgt, daß ferner die Gründung der Geschäftsvereine und die Beschäftigung der geplanten Arbeitsgemeinschaften nicht dem Ermessen des Ministers, sondern freiwilligem Uebereinkommen der Versicherungsträger überlassen bleiben. Sowie Maßnahmen der allgemeinen Wohlfahrtspflege seitens der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Betracht kommen, wird die Reform des Versicherungsgesetzes für Angestellte bei Gelegenheit der allgemeinen Reform der Sozialen Versicherungsgesetze der gegebenen Weg sein, um auch der Reichsversicherungsanstalt die hierfür längst von ihr dringend begehrte Bewegungsfreiheit zu schaffen.

3. Der Gesangsverein „Acion“, Hensselsbacher Mäurerchor S. V., Mannheim, brachte seinem aktiven Mitglied Herrn Eugen W. S. B. 7, am vergangenen Samstag anlässlich seiner 70jährigen Jubiläum ein Ständchen. Gleichzeitig überreichte der 1. Vor-

sitzende, Herr August Kern, dem Jubilar ein kunstvoll ausgestattetes Ehrendiplom und ernannte ihn zum Ehrenmitglied. Herr West dankte mit bewegten Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrung und gelobte, bis an sein Lebensende treu zur Fahne des „Acion“ zu halten.

Vereinsnachrichten.

3. Mannheimer Volksschor. Der unter Leitung des Kapellmeisters Robert Herfried stehende Mannheimer Volksschor hielt am Freitag im alten Rathaus seine erste Generalversammlung ab. Nach Erhaltung des Kassendirektors durch den Kassierer Nikolaus Müller wurde dem bisherigen Vorstand Entlastung erteilt und hierauf die Neuwahl des gesamten Vorstandes vorgenommen. Die bisherigen Vorstände Adam Dall und Karl Heß lehnten eine Wiederwahl zum 1. und 2. Vorsitzenden ab. Bei der hierauf durch Stimmentel vorgenommenen Neuwahl wurden folgende Mitglieder gewählt: 1. Vorsitzender Fritz Häuhler, 2. Vorsitzender Frau Maria Dumproff, Kassierer Nikolaus Müller, Schriftführer Karl Keller, Bibliothekar Hans Schäbrad. Da die Generalversammlung noch nicht eröffnet war, mußte die Generalversammlung wegen vorgeschrittener Zeit auf Freitag, den 6. August vertagt werden. K. K.

Mannheimer Strafkammer.

Die Diebstähle auf dem neuen Rangierbahnhof.

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Bär verhandelte gestern die 2. Strafkammer gegen einen weiteren Trupp von Diebstahligen auf dem neuen Rangierbahnhof. Georg Bächtel hatte sich wegen Diebstahls, seine Frau und 19 weitere Personen, darunter drei Frauen, wegen Hehlerei zu verantworten. 24 Einzelfälle hatten die Entwendung und die Hehlerei von Kleidem, Stoff, Schuhen, Fleisch, Wein, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Zucker, Schokolade usw. zum Gegenstand. Als Verteidiger wirkten mit die Rechtsanwälte Dr. Hirscher, Dr. Pfeiffenberger, Rudolf Selig und Winick. Bächtel wurde zu 1 Jahr Gefängnis, von den Hehlern Karl Ganzbühi zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 3 Wochen verurteilt. Im übrigen gab es Strafen von 1 Woche bis zu 3 Monaten. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Die Senkung der Preise.

Aus der Zwischgenmetropole Böhln

überfand Herr H. Röger folgenden Situationsbericht: Hochkonjunktur. Mit dem gestrigen Tage traten wir im Zwischgenmetropole in das Stadium des höchsten Standes ein. Der lange Güterbahnhof (die ganze Länge der Güterstraße) reicht für die Anforderung auf Wagenstellung nicht mehr aus. Der Betrieb des neuen, sehr geräumigen angelegten B in eichgenbahnhofs ist ausgenommen. Auch dort stehen morgens und abends mehr den 100 Waggons bereit, um die ungeheure tägliche Zufuhr von 20 000 bis 25 000 Zentner aufzunehmen. In der sonst so ruhigen Städtchen ist wie ein Ameisenhaufen Danderte von fremden Kaufleuten und Händlern und hier angekommen, die neben der badischen Obstverwertungsgesellschaft und der Bauernvereins-Abgabengesellschaft die Ware aufkaufen und weiter verkaufen. Am Plage ist alles, aber auch alles, in irgend einer Weise an dem reichen Segen interessiert. Trotz der gewaltigen Massen, die täglich abrollen, ist eine Verminderung des reichen Verkehrs der unter der Last der Frucht teilweise zusammenbrechenden Bahnen heute noch kaum wahrnehmbar. Der Preis, welcher dem Pflanzler bezahlt wird, ist 70 Pfg., Packer und Händler erhalten 15 Pfg., so daß die Ware um 85 Pfg. im Wagon abrollen kann, wenn sich bei der Beladung keine weiteren Zwischenstufen in den Handel einschleichen. Der bis RM. 1.40 hinaufgestiegene Erzeugerpreis wurde in einer Preisverammlung auf 70 Pfg. pro Fund ab Pfandung festgesetzt.

Die Verkehrsanstalten Bahn und Post leisten z. St. fast Unglaubliches und werden ihrer Aufgabe in einer Art und Weise gerecht, welche die höchste Anerkennung verdient. Wenn sich alles in der bisherigen betrieblichen Weise abwickelt, so kann man ohne zu übertreiben sagen, daß die Böhln Frühjahrsverkehr besser berufen ist, als in den Großstädten zu Tag treibende Gend der Volksnäherung, insoweit der Genuss von Obst in Frage kommt, bei erschwinglichem Aufwand merklich zu lindern. Unterte Früchte kommen nun nach der überall vorgeschrittenen Aufreife keine mehr zur Anlieferung. Die streng amtierende Kommission hat man nicht mehr nötig, wegen mangelhafter Reife auch nur einen einzigen Korn gerundzusehen.

Kommunales.

3. Weinheim, 3. Aug. Das neue hiesige Stadtoberhaupt, Herr Bürgermeister Huegel, bisher in Ettlingen, hat heute früh die sein Amt angetreten.

4. Sinsheim, 3. Aug. In der letzten Gemeindeversammlung beschloß man, die Namen der Platz- und Köpfbiete an der Anlaufstraße zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Zu Rappewau ist ein gleicher Beschluß gefaßt worden.

5. Freiburg, 2. Aug. Das Erträgnis der Luftbarkettsteuer in der Stadt Freiburg belief sich im Monat Juni auf

Literarische Rundschau.

Neue Jugendbücher.

In den uns diesmal zur Besprechung vorliegenden Werken für die weitere Jugend erschließt sich in klaren, verständlichen Worten die Welt der Abenteuer, fesselnde Erlebnisse in märchenhaften Ländern und märchenhaft Begleitnissen im Reich der Fabel und Phantasie.

In erster Stelle müssen die drei neuen Bände von Otfried von Guericke in empfohlen werden. Die Bande des ewigen Frühling, ferner der Geheimnis und Reifejahre, sind Zentral- und Südamerika bilden den Inhalt. Das Werk bildet in gewissem Sinne die Fortsetzung zu den Vorkriegsbänden aus China und Tibet. Im Reiche des goldenen Drahtens, das die Welt der Fabelhaftigkeit, die wir mit uns selbst in gewissem Sinne haben. Die damals hervorgehobenen Vorgänge der fantastischen Schilderungsgattung gelten in vollem Maße auch für die neuen Bände, von denen wir der erste „Der goldene Draht“ und die Schilderung des Erdbebens, das die Klänge des Lichts in Träumen legt. Denn nimmt uns die Welt der Abenteuer in ihren Mann. Ueberall durch räuberische Gestalten und grimmige Ungeheuer, die die Gefahren dieser Reize, die neuen wunderbaren Länder von Land und Leuten machen uns aber, nur nicht von Stammen der Gefahr. Wir machen noch mancherlei Bekanntschaften, mit Helden, Vorkämpfern und ganz gemeinen Streikern, die wir uns durch die Welt. „Auf silbernen Fäden durch die Welt“ folgen wir dem Verfasser in seinen neuen Bänden. Es geht uns ganz der selbe Fall, daß es immer noch einen Band, der Reize und der wunderbare Phantasie gibt. Eine recht zu wissen, wie werden wir jungen einer politischen Bekanntschaft, ihrer Entdeckung und Erlösung. Dann leben wir unsere Reifejahre selbst in der Bekanntschaft. Empfinden wir sein, schon bis verweist und wunderbar geteilt. In diesen Kapiteln zeigt sich das Talent des Verfassers von der vorzüglichsten Seite. Ringsum Ueberredungen, nirgends unaufrichtigkeit, gewalttätige Kämpfe. Wie aufregend und doch wie schön die Schilderung eines Wortkampfes mit Hülft. An den Ufern des Amazonas“ geht es in 3. Bande dahin. Hier befinden wir uns in engem Bereich des Tropenraums, verbringt eine Nacht im Innern des Kulland. Dann geht an die Räte. Bilde hier fordern zu verschiedenen Malen. Der Arnold erfüllt und seine Wunder und Erleben, wir atmen auf, als uns die ersten Zeichen von Zivilisation begegnen, und tauchen doch nur zu gern im Strom der Abenteuer wieder unter. Schließlich seien noch die guten farbigen Bilder und die gelungene Ausstattung der Bände gelobt, ein Lob, von dem für den Verlag Gustav Hof in Leipzig das meiste abhängt.

Die Märchenwelt betreten wir in dem phantastischen Roman „Das Wunderland“, dem wir nicht nur jugendliche, sondern auch reife Leser wünschen. Der Verfasser Theodor Edel erzählt aus dem seltsamen Leben eines Mannes, der als kleines Kind von Walden gerettet wurde und im Urwald aufwuchs. Ohne recht zu wissen, welches merkwürdige Wesen er selber ist, folgt er der inneren Stimme, die ihn in ein solches Leben, doch was er sich erträumte, findet er nicht. Mit und unter dem Leben war es schwer. Hier spricht eine feine hingeworfene Moral durchaus nicht andeutend aus dem Buch, und die beirrende Erlebnisse des Helden gibt uns auch dem Schicksal des Helden, der den Helden auf der Rückkehr zu seiner Welt zeigt, Gutes abzuwinnen.

Im gleichen Verlag (Walter Eberle, Stuttgart) und in gleich guter Ausstattung ist noch ein sonderbarer Roman, „Rita und R“, eine Abenteuerroman des hiesigen Mannes, der Verfasser, konnte

dieses Buch nur auf Grund sorgfältiger Beobachtungen des amerikanischen Lebens schreiben. Er entwirft seinen Stoff jeglichen phantastischen Filtriers, vermag aber durch das Verweilen bei den feinsten, sonderbarsten Neugierigen der Tierwelt mächtigste Fänge doch nicht ganz zu verdrängen. Wenn man es ein Werk, wenn er die Fäden zwischen Reich und Natur spinnt. Sein Buch sollte von der Jugend vielmehr nur im Geiste von Erwachsenen gelesen werden, da für der Stellen, wo jung und alt in gemeinsamen Verweilen von einander lernen können, zu viele in diesem Werke finden.

Neuerdings für jung und alt sind es auch, was Arno Kray in seinem Buch „Homerus“ (Dietrich'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig) in neuerer, Mächtig und nachdrücklicher als zum Redenden hinwender Art erzählt. Die Helde, die da auftreten, sind das freche oder schone Kleinstück aus Hom, Gortin und Iph. Der Verfasser fühlt sich nicht an persönliche Erlebnisse mit den verschiedenen Akteuren und dürfte besonders mit dem Hektor über Schlangen mancherorts aufmerksamer Leser finden.

Dank in die Märchenwelt über Wankel Lohrer mit seinem in Verlag Otto, Berlin-Dortheimer erschienenen „Märchen“. Des Verfassers Name hat an dieser Stelle einen besonders guten Klang, da auch er als Dichter ungemein reiches Vorkommen bekannt und gefaßt ist. Diesmal spielt er mit Kultur und Geduld die schwierige Aufgabe des Märchenwunders, legt alle reifere Fertigkeit vor, denen freilich auch ein kindlich schmeckendes und beschmeckendes Zeug in der Hand folgen muß.

Gleich dem Don Quixote, dem Robinson, die Gulliver und die Abenteuer wird das alte, gute deutsche Volkstum „Schmuck“ indes bei jung und alt gleich beliebt sein. Das Original dieses Werkes erschien ansonsten im Jahre 1898 in Leipzig und führte den genauen Titel: „Schmuck“ (Wanderbuch für die Jugend und alle, die sich für die Geschichte der Menschheit interessieren). Das Buch ist ein Werk von E. C. Geduld in der 2. Auflage. Der Verfasser dieses Werkes ist der Leipziger Student Christian Kretz. Anselm Kretz hat das Buch für die Jugend sehr neu bearbeitet und prächtig ausgestattet bei Hans Schweser in Berlin-Schöneberg erschienen lassen.

Zum Schluß sei empfohlen auf den 2. Band des Werkes „Zu neuen Ufern“, ein Jugendbuch unserer Zeit, geschrieben, das von Adelheid Johnson und Hans Görtner herausgegeben wird und ebenfalls bei Hans Schweser, Berlin-Schöneberg erscheint. Der einen halben Jahre lang angelegte 2. Band L., ein Buch ganz neuer eigener Art. Weidliches Interesse und weidliche Sorge sollen zu neuen Ufern geführt werden. Die Frau, das junge Mädchen in der Auffassung und dem Verständnis des neuen Angewandten als gleichberechtigte Staatsbürgerin entgegenzuführen, was das hohe Ziel des neuen Buches. Die der 1. Band führt zum Band 2 die Frau an der Hand merkwürdiger Kämpfe an den Fäden gelblich bedenklicher Männer und Frauen in die sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Probleme der Gegenwart ein.

Nachträge.

Nachträge zur Kriegszeit. Jeder mag vor das letzte dieser drei Worte das Bedenken stellen, das ihm sein Herz auf die Seele legt. Hier gilt es nur die Nachträge, drei Bücher. Ein von einem Oesterreicher, das andere von einem Franzosen, das dritte von einem Holländer geschrieben. Zwei von den Verfassern waren Kriegsteilnehmer; der Oesterreicher Major, der Franzose Kapitän. Der Holländer ist Schriftsteller von Beruf. Der weidliche Oesterreicher Major, Rudolf Hermann Kretz, vertritt sich mit dem letzten Kriegsbuch. „Die große Thron“ ein großartiges Roman im

Roman „Die einsame Flamme“ (Verlag Egon Fleischel u. Co., Berlin) sein ihm der Jahresfrist voran. Die „Einsame Flamme“ spielt in idyllischer Kriegsjahreszeit und behandelt entschieden persönliche Erlebnisse des Verfassers, mit denen dieser jedoch keineswegs prunken will. Von einer Romanhandlung kann nicht gesprochen werden. Der Inhalt des gleichnamigen Buches ist ein ethischer Gedanke, ein Ethik Erlebnisse mit all ihrer Schwärmerlei, Opfertätigkeit und Entschlossenheit. Rings um das fiktive Offiziersjünglingsleben vollzieht sich die Handlung zum Wohlwollen; der Funke springt auch aus Lager der Kriegsjahreszeiten in die Welt der Revolution unter unsere Volksgenossen zu einer Zeit, da wir noch keine Ahnung davon hatten, daß der Sprengkörper auch schon mitten unter uns lag.

Erlebnisse kennen und Menschen. Es bildet aber auch den Inhalt lebendiger Empfindungen, wie es Mühsal und Mühe sind. Dem Mühsal und Mühe spricht das zweite Buch, das Werk des französischen Militärarztes Georges Dubanel „Leben der Mäurer 1914-1918“ (Verlag Max Kistner, Jülich). Das Buch behaft keiner Einführung. Sein Inhalt ist keine Erläuterung. Die Betrachtungen, Betrachtungen, die unter Qualen Geschehen, unter Qualen Erleben, sind seine Helde; dieses Gedankens — auch des Ärgers anspornendestes Werten ist darunter zu verstehen — ist die Geschichte, die Dubanel erzählt, ein Traupen durch und durch, aber immer, bei zu lassen verdrückt, zu lassen in einer Zeit, die von Wärmeverlust rot ist. Das Buch kann auf die französische Volksehre nur von bestem Einfluß sein.

Was der Holländer E. J. A. van Brugge mit seinem mehr als phantastischen Roman „Das Reich Gottes in Ostirien“ eigentlich will, es ist auch ihm um die Erklärung der Menschheit, um den Gedanken der allgemeinen Verheerung zu tun, wird dem Leser je nicht ganz klar, eben weil der Verfasser, anstatt sich an die wirklichen Geschehnisse zu halten, die doch höchste Macht darstellten, ganz ins Unwahrscheinliche, Traumhafte, hineinverwirrt, wobei wir ihm nicht immer, je, ich möchte sagen, nicht lange Geduld leisten können. Interessant bleibt vielleicht nur, wie ein Revolutionär die Revolution an Faust und Mischen mitleidet. Dieses Buch ist ebenfalls bei W. Kistner in Jülich erschienen.

Kleine Mitteilungen.

3. Ganghofers Bestattung. Ludwig Ganghofers Leiche ist am letzten Mittwoch an der selbstgewählten Stelle im idyllischen Friedhof zu Egern am Tegernsee der Erde übergeben worden. Den Sarg hatte vorher der einzige Sohn allein über den See gerudert. Dem Trauerzug eröffnete in althistorischer Tracht die Gebirgsjünglingskompanie des Gauzes, die beim Verlassen des Sarges die alten Steinsohlschlöcher präsentierten. Neben der Gattin und den Kindern schritt Ludwigs Thoma. Unter den Trauergästen bemerkte man außer Siegel, Burgstaller, Frau Dr. Hirth, Hofrat Beck als Vertreter des Bühneneren, General von Liman-Sanders u. a. m. Nach dem Geschehen, der dem Menschen und Dichter ehrenvolle Worte widmete, würdige der Freund, Justizrat Max Bernheim, den Toten, der, ohne sie zu suchen, Volks- und Fürstentum genannt habe. Zahlreiche andere Redner erörten den Dichter, Sagen und Kanonendonner tollte über den sinkenden Sarg. Ein Blumenkor ohne-alichen künzte sich um das Grab. — Ganghofer hat zwei literarische Fragmente hinterlassen, ein bis zum 2. Akt gediehenes Drama „Polykrates, der Tyrann von Samos“ und „Der Lorch“, aus der Verheerungsbahn Kostergeschichte.

56 841 Mark. Die vor kurzem eingeführte Fremdensteuer...

sw. Gleichen, 3. Aug. Der sächsische Voranschlag dürfte...

Aus dem Lande.

Weinheim, 3. Aug. Die Wiederinbetriebnahme der Kraft...

Freiburg, 2. Aug. Der Freiburger Gewerbeverein...

Vom Bodensee, 30. Juli. Am 27. d. M. waren es 25 Jahre...

Der Verband des Süddeutschen Fußball-Verbandes...

Sportliche Rundschau.

20. Verbandstag des Süddeutschen Fußball-Verbandes.

In Ulm a. N. fand am Sonntag u. Sonntag den 28. Verbandstag...

Die vorerwähnten Punkte des Berichtes waren ein schöner...

Da die Entlassung des Vorstandes bis zu dem Wahlen...

Die Beschlüsse des Vorstandes sind im Wesentlichen...

5. Nach Beendigung des Vorabend nimmt dieser...

6. Die Verhandlungsspiele beginnen am 5. September 1920.

Nach einer halben Stunde die Beisitzer wieder im Saale...

Am 9. Uhr begann man wieder zu beraten...

1. Der Süddeutsche Verband empfiehlt sämtlichen Vereinen...

2. Der Süddeutsche Verband erlaubt das bestmögliche...

3. Der Süddeutsche Verband empfiehlt sämtlichen Mittel-...

4. Der Süddeutsche Verband bestimmt, daß alle Vereine...

5. Der Verband empfiehlt sämtlichen Vereinen, gemeinsame...

Der Verbandstag für die Süddeutschen Fußball-Verband...

J.C. Ludwigshafen 03 - Spielvereinigung Fürtch 1:3 (0:2)

Am Sonntag traf sich die in Nürnberg weisende Mannschaft...

Table with 2 columns: Name, Position. Lists players like Schalk, Wagner, Kuhn, etc.

Nach Beginn des Spieles entwickelte sich ein lebhaftes Spiel...

Mitteldeutsche Leichtathletikmeisterschaften.

Geismann-Perleberg läuft 5000 Meter in 15 Min. 9 Sek.

Der am 28. Juli in Jena abgehaltene Verbandsmittelsport...

110 Mtr.-Hürdenlauf: 1. Fischer (Jahn-Regd.) 13,2 Sek. - 100...

100 Mtr.-Hürdenlauf: 1. Fischer (Jahn-Regd.) 13,2 Sek. - 100...

100 Mtr.-Hürdenlauf: 1. Fischer (Jahn-Regd.) 13,2 Sek. - 100...

100 Mtr.-Hürdenlauf: 1. Fischer (Jahn-Regd.) 13,2 Sek. - 100...

100 Mtr.-Hürdenlauf: 1. Fischer (Jahn-Regd.) 13,2 Sek. - 100...

100 Mtr.-Hürdenlauf: 1. Fischer (Jahn-Regd.) 13,2 Sek. - 100...

100 Mtr.-Hürdenlauf: 1. Fischer (Jahn-Regd.) 13,2 Sek. - 100...

100 Mtr.-Hürdenlauf: 1. Fischer (Jahn-Regd.) 13,2 Sek. - 100...

100 Mtr.-Hürdenlauf: 1. Fischer (Jahn-Regd.) 13,2 Sek. - 100...

(Leipzig) 7:04:31, 6. Breiter (Leipzig) 7:11:44, 7. Krause (Dresden) 7:18:18...

Ar. Die Redaktionen in Weitz brachten in den Tagen...

